

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 50

**Artikel:** Halt doch eine schwere Sprache  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-622020>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Halt doch eine schwere Sprache

Ich habe mich schon oft ein wenig aufgeregelt, wenn ich lesen musste, wie nördlich des Gotthards das Italienisch malträtiert wurde. Nicht selten von Leuten oder Institutionen, die es eigentlich besser wissen sollten. Nun müsste ich mich vielleicht auch ein wenig aufregen, wenn ich sehe, wie da im Tessin das Deutsch misshandelt wird. Aber aufregen kann ich mich eigentlich nicht, schmunzeln schon eher. Ob es Ihnen nicht ähnlich geht?

Auf alle Fälle dürfte es in dieser Jahreszeit mit ihrer Flut von Bücherprospekt- und -katalogen kaum etwas Erheiternderes geben als die Liste der deutschsprachigen Bücher in der Bibliothek eines ehemaligen staatlichen Tessiner Sanatoriums.

Gut, hier liegt ja wohl nur ein Tippfehler vor, der Ernst Preczangs Werk leicht verunstaltet; «Ursel

macht Kochzeit» heisst es da. Wenn wir schon beim Kochen sind: Dazu gehört wohl auch das Buch «Schönheit des Eielaufs» von M. Curry.

Die deutschen Irrwege dieser Bibliothek führen aber auch hinaus in die Natur – bis nach Webel. «Irweg in Webel» soll Elsa Hinzemann geschrieben haben. Und aus weiter Ferne winkt Walter Bloems Titel «Gettesferme». Verstanden? Ich auch nicht. Aber des Bibliothekars Verbesserungswut macht auch nicht vor noch berühmteren Namen halt. So behauptet er, Stefan Zweigs «Schwachnovelle» und eines gewissen Immanuel Kants «Kritik der reiven Vermusist» zu führen. Doch, gelesen haben Sie richtig. Ob Kant allerdings wirklich auch «Vermusist» geschrieben hat?

Richtiges Italienisch ist schwer. Richtiges Deutsch ebenfalls. Aus Büchern allein lässt sich ja beides nicht lernen. Nicht einmal, um ein letztes Beispiel zu zitieren, aus Ernst Meisters unvergesslichem Meisterwerk «Richtiges Benehseren ü.s.w.».

## Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Zuerst hatte das Papier dazu gedient, einen Brotlaib einzwickeln. Der Lenker des Lastwagens ass das Brot und warf dann das Papier aus dem fahrenden Wagen. Das war der Moment der eigentlichen Geburt für das Papier. Mit Wucht wurde es erfasst vom Fahrtwind, erlag dessen wechselnden Strömungen, wurde hochgewirbelt, nach unten geworfen, in elegantem Bogen in die Höhe getrieben und, wilde Spiralen beschreibend, in den Verkehrsstrom geworfen. Während es diese grotesken Flugfiguren vollführte, hatte es immer mehr Grund, über seine Kraft und Ausdauer, über seinen Erfindungsreichtum zu staunen. Das Papier sagte sich: Nie hätte ich gedacht, solch grosse Leistungen zu vollbringen. Das dauerte eine Weile, bis es im Strassengraben vom Regen überrascht wurde. Jetzt war es die Niedergeschlagenheit, welche vorherrschte nach der Phase von närrischem Bewegungsübermass. Es wurde dem Papier nicht klar, was für Gesetze es vermochten, einen solchen Wechsel zu vollbringen. So wie es sich den Exzessen hingegeben hatte, gab es sich jetzt der klebrig-nassen, schmutzstarrenden Depression hin – dieses überaus unbewusste Stück Papier.